

steller sich aussprechenden, Gutachten und zwar bei b) einhellig, bei a) aber hinsichtlich des erst erwähnten Petenten ebenfalls einhellig und hinsichtlich des zweiten Petenten nach einer längeren Discussion über den ermangelnden bedeutenden Arbeitszeitraum mit 39 gegen 8 Stimmen bei.

Ein Vortrag Herrn Buchheims über die von ihm schon in der Sitzung am 10. Februar d. J. zur Sprache gebrachte Beziehung des Universitätsalmosenfiscus zur städtischen Verwaltung wurde auf mehrseitig ausgesprochenen Wunsch von Herrn Buchheim schriftlich zur Registrande eingereicht, um in nächster Sitzung zur Verhandlung zu kommen.

Die bessere Bildung der Kinderwärterinnen betr.

Der edle Graf J. v. Soden hat sich über diesen höchst wichtigen Gegenstand auf die gehaltvollste Weise ausgesprochen und auch neuerdings sind seine Mittheilungen in öffentlichen Blättern zum weitem Nachdenken wieder angeregt worden.

„Kindermägdle sind für einen sehr bedeutenden Theil der Menschheit unentbehrlich. Denn nur ein weibliches Wesen kann sich jener zarten Sorge und Pflege der ersten Kinderjahre widmen, ist dazu tüchtig. Aber indess die Regierungen für die Bildung der Erzieher aller Art das höchste Interesse gezeigt haben und den bedeutendsten Aufwand machten, hat man, jenem psychologischen Sprunge gemäß, gänzlich übersehen, daß Kindermägdle gerade die wichtigsten Erzieherinnen sind; für ihre Bildung nirgends Sorge, nirgends Anhalt! — Rohheit, Gemeinheit, Unwissenheit in allen weiblichen Arbeiten scheint gleichsam der Anspruch auf jene Stelle zu sein; denn nur jene Subjecte widmen sich dazu, die ihre Unwissenheit zwingt, sich dem beschwerlichsten aller Dienste aufzuopfern, werden also dazu gewählt, weil sie die wohlfrühesten sind.

Gänzlich übersehen hat also die Menschheit, kraft jenes Sprunges, daß gerade die physische und moralische Bildung des Menschen in jenen ersten Jahren der Kindheit es ist, auf welcher das ganze künftige Glück des Menschen beruht. — Die Kindsmagd ist es, welcher, in Bezug auf physische Bildung, mindestens allgemeine Kenntniß des Körperbaues und der den Kindern eigenen Krankheiten so wichtig wäre. Wie vielen Kinderkrankheiten würde dadurch zuvorkommen, wie viele würden dadurch im ersten Keime erstickt; wie viele körperliche Gebrechen, einzig von der Unkenntniß oder Nachlässigkeit der Kindsmägdle herrührend, verhütet werden! Wir haben Anweisungen, Mathematiker, Metaphysiker, Naturphilosophen u. zu bilden; wir haben Professoren der hebräischen, griechischen, syrischen und arabischen Sprache — aber keine Anweisung für Kindsmägdle, ein Kind ohne Gefahr gehen zu lernen.

Eben so wichtig ist wohl die erste moralische Bildung. Es liegt in der Natur, daß die ersten Eindrücke, die ersten Ideen, welche das Kind empfängt, unverlöschbar haften sind. Gerade aus der Armut der Ideen muß dieß folgen; so wie sich der Ideenkreis erweitert, müssen die gedrängten Bilder sich drängend verlöschen. Welche Ideen, welche Eindrücke kann und muß aber das Kind von der rohesten, unwissendsten und gemeinsten Menschenklasse empfangen! Sie müssen das

Gepräge der Trivialität haben. Im Schlamme der Gemeinheit lassen auch die höhern Stände ihre Klugheit versinken, ehe man sie der Kindsmagd entziehen kann. — Eine scharfe Untersuchung würde uns überzeugen, daß jene Spuren des Aberglaubens, jene zahllose Menge von Vorurtheilen und Irrthümern, mit deren Vertilgung sich die Weisen seit Jahrhunderten beschäftigten, ihre Entstehung den Kindsmägden zu danken haben! — Nichts ist wohl natürlicher, als jene zarte, oft heftige Anhänglichkeit des Kindes an seine Wärterin, seine Pflegerin und einzige Gesellschafterin. Alles, was von ihr kommt, muß also für das Kind den Charakter der Heiligkeit, der Unfehlbarkeit, des Orakelspruches haben. — Es ist Wahrheit, daß oft der ernsteste, gebildetste, besonnenste Mann noch mit den Eindrücken zu kämpfen hat, die er von seiner Kindsmagd empfing.

Doch nicht diese Gemeinheit allein ist die nachtheilige Folge ungebildeter Kinderwärterinnen. Ihre Unwissenheit, ja selbst ihre Unmoralität ist es, welche die furchtbarsten Folgen für die Menschheit hat. Es ist psychologisch richtig, daß der Charakter des Menschen sich von seinem ersten Keime an gestaltet; daß seine Gefühle und Leidenschaft, durch den Naturorganismus modificirt, in seiner Knospe liegen, daß sie also sich bilden, so wie sie entfaltet werden. Welches auch immer Rousseau's Fehler, Mißgriffe, Irrthümer und Paradoxen sein mögen: er hat das Verdienst, in seinem Emil auch die Entfaltung der moralischen und intellectuellen Kräfte des Kindes bis zu ihrem ersten Keime verfolgt, aufgeklärt und dargestellt zu haben. Je unmerklicher, je zarter, je verschleierter aber im Kinde jene ersten Keime sein müssen, desto mehr Weisheit, Einsicht, desto mehr Kenntniß der menschlichen Natur, Leidenschaften und Gemüthsbewegungen heißt es also, diese zarten Züge richtig aufzufassen, zweckmäßig zu leiten und auszubilden.

Betrachtet man nun, mit welcher Menschenklasse der Mensch umgeben ist, gerade in den wichtigsten Jahren, gerade da, wo er mit allen Anlagen zum Guten, wie zum Bösen, ins Leben tritt, wo sein weiches Gemüth jedem Eindrucke offen steht, seine an Urideen arme Einbildungskraft so rege ist, so begierig nach Bereicherung geizt: — so muß man erstaunen, die Menschheit nicht noch weit verdorbener zu erblicken, als wir sie, trotz aller pädagogischen Institute, finden. — Jene, an sich schwere Kunst, die dem Menschen angeborenen Leidenschaften der Selbstsucht, des Eigenwillens, der Ungebundenheit, ja selbst der Herrschsucht zu zügeln, welche schon in dem zartesten Alter sich zeigen und nach der Natur des Organismus zeigen müssen, jedes kleine Ereigniß, jedes neue Bild, jede Erscheinung der Sinnenwelt nicht bloß zu Bereicherung der Kenntnisse des Kindes, sondern auch seines Herzens, also dazu zu benutzen, die Empfindungen von Gerechtigkeit, Wohlwollen, Menschenliebe, Theilnahme, Edelmut in das kindliche Gemüth zu pflanzen: — welche Regierung hat auch daran gedacht, daß sie den Kinderwärterinnen unentbehrlich sei?

Wo sind die Kestern, welche nicht Jahre lang mit dem Streben beschäftigt sein müßten, die Unarten, die Irrthümer und Vorurtheile zu tilgen, die ihre Kinder den Wärterinnen verdanken.

Ein Institut zu geistiger und vorzüglich auch